

Magazin

Keine Einsätze für den Jäger der üblen Gerüche und die Parfümeurin

Gerüche in Brockenhäusern Feuchtigkeit, Schimmel, muffigkeit: In Brockenhäusern kann es unangenehm riechen. Nicht so im Bärner Brocki in der Lorraine. Was ist ihr Geheimnis?

Alexander Sury

Die Nasenflügel blähen sich, die Luft wird tief eingesogen beim Eingang des Bärner Brockis. Es riecht intensiv, kein Zweifel. Wenn man die Brockenstube in der Lorraine betritt, steht man im Bistro zytlos – und es riecht nach Gebäck und Suppe. Bernhard Müller, seit sechs Jahren Leiter der Bärner Brocki, sagt. «Uns wurde schon oft gesagt, dass die vom Bistro verströmten Düfte angenehm und anziehend sind.»

Als Bernhard Müller angefragt wurde, ob er zum Thema unangenehme Gerüche in Brockenhäusern Stellung nehmen möchte, musste er zuerst einmal überlegen. «Unangenehme Gerüche sind eigentlich bei uns nie ein Thema gewesen in den sechs Jahren, seit ich Leiter bin.»

Nicht alle mögen das nostalgische Aroma

Und doch: Wer kennt sie nicht, die oft als unangenehm wahrgenommenen Gerüche von Brockenhäusern. Sie rühren von Feuchtigkeit her, von Schimmel, alten Materialien wie Holzschutzmitteln, von Staub und Ablagerungen und Muffigkeit durch alte Textilien und Teppiche. Manche Menschen stossen diese Gerüche ab, andere hingegen mögen gerade dieses nostalgische Aroma.

Verlässt man das Bistro zytlos und taucht ein in den eigentlichen Verkaufsladen, stellt man fest: Es riecht auch dort, wo sich die Essensgerüche verflüchtigt haben, nicht unangenehm – weder bei den Kleidern noch bei den Büchern, nicht beim Geschirr, kaum bei den Möbeln.

Kommen hier parfümierte Substanzen, ätherische Öle zum Einsatz – oder werden gar regelmässig die Dienste eines professionellen Geruchsneutralisierers in Anspruch genommen? Müller lächelt. Ätherische Öle würden hier nicht verwendet, höchstens verkauft, sagt er.

Auch die Vermutung, hier würden die Dienste eines Geruchsexperten in Anspruch genommen, quitiert Bernhard Müller mit einem Kopfschütteln. Besondere Massnahmen? Keine. Morgens und nachmittags werde einmal gut gelüftet, sagt er.

Wie riecht die Brockenstube für die Expertin?

Auftritt der Berner Parfümeurin Brigitte Witschi, die eine «Bern Collection» entworfen hat – dazu gehört «Aarewasser», ein Duft, der die Frische des grünen Flusses einfängt. Wie riechen Brockenhäuser für die Duftexpertin? «Muffig, grau, nach altem Papier, Seifengeruch und staubigen Teppichen.»

Ehe wir uns mit Bernhard Müller auf den Rundgang machen, noch ein Anruf bei Reiner Christen aus Hergiswil NW. Er ist Experte für unangenehme Gerüche und Inhaber der Firma «Air Hygiene». Der Chemiker ist in verschiedenen Bereichen aktiv: Das reicht von Raucherwohnungen über Havarien bei ausgelau-



Bernhard Müller hat rund 150 Mitarbeitende. Foto: Raphael Moser

fenem Dieselöl oder Heizöl, Mordergerüchen in Kellern und Lagerhäusern bis zu Rückständen nach Bränden und Verwesungsgerüchen in Wohnungen.

Reiner Christen betont, dass sein Verfahren ohne Parfümstoffe auskomme, um schlechte Gerüche zu überdecken. Stattdessen würden diese nach eingehender Analyse dauerhaft entfernt. Christen ist mit seiner Firma schweizweit tätig, und ja, er hatte auch schon Brockenhäuser unter seinen Kunden: «Mit zwei oder drei haben wir zusammen gearbeitet, und das verlief für den Kunden stets zufriedenstellend.»

150 Leute mal 2 Hände sind im Einsatz

Bernhard Müller winkt, da gehts lang, von der Annahme der Waren bis hinunter ins Untergeschoss, wo Aufbereitung und Lagerung im Zentrum stehen. «Sie werden sehen, dass unsere Arbeitsweise viel mit dem Fehlen von unangenehmen Gerüchen zu tun hat.»

Das Bärner Brocki als älteste Brockenstube der Schweiz konnte letztes Jahr den 130. Geburtstag feiern; sie ist ein Fachgeschäft der Gewa, einer Stiftung für berufliche Eingliederung. Derzeit hat sie 150 Mitarbeitende, darunter über 100 IV-Bezüglerin-



Reiner Christen packt das Geruchsproblem an der Wurzel. Foto: PD

«Putzen hilft.»

Mitarbeiter
Bärner Brocki



Parfümeurin Brigitte Witschi hat noch nie ein Brockenhaus beduftet. Foto: Adrian Moser

nen und -Bezüger, aber auch über 20 Wiedereingliederungsstellen. «Wir haben viel Personal», sagt Müller. «150 Leute mal 2 Hände, da kann man mehr Artikel bewegen als in einem kleinen Brocki, pro Tag werden im Schnitt 2200 Artikel verkauft.»

Wir durchqueren den Laden, passieren eine dem Personal vorbehaltene Tür und sind in der Annahmestelle; mehrere Leute stehen hinter einem langen Tisch, geben Waren ab in grossen Säcken, ein Mitarbeiter reinigt gerade Keksdosen und Büchsen. Es hat eine Waschmaschine, in die zuerst Geschirr und Porzellangegegenstände kommen.

«Grundsätzlich müssen die Kleider und Schuhe in einem guten Zustand und wiederverkäuflich sein», sagt Müller. Bei den Kleidern wäre ein Waschgang zu aufwendig. Sie werden nicht speziell behandelt, aber die meisten Leute würden die Kleider sauber bringen – «und hierzulande wäscht man Kleider ohnehin nach dem Kauf».

In der Annahmestelle wird viel akzeptiert, das dann im Untergeschoss noch genauer angeschaut wird; dort erfolgen die Triage und die Aufbereitung gemäss bestimmten Qualitätsstandards.

Bücher werden einem Geruchstest unterzogen

In der Aufbereitung gibt es verschiedene Rayons für Bücher, Kleider, Geschirr, Möbel und Spielwaren. Gerade ist ein Mitarbeiter dabei, Bücher zu sortieren. Einzelne werden auch einem Geruchstest unterzogen, übel riechende oder solche mit Schimmelbefall werden aussortiert und entsorgt.

Im Möbelatelier putzt ein Mitarbeiter ein Schuhgestell aus Metall und Holz. Warum stinkt es nicht? «Putzen hilft», sagt er und lacht. Neben Brennsprit sei die Allzweckwaffe – er zeigt darauf – ein Putzmittel, das auch zur Fensterreinigung verwendet werde. Plüschtiere werden alle gewaschen in der Gewa-Wäscherei in Zollikofen, Badekleider und Lingerie ebenso.

Nach dem Rundgang ist klar: Ein allfälliges Geruchsproblem wird durch professionelle Bearbeitung der Waren sozusagen im Keim erstickt. Klar ist auch, dass nicht jede Brockenstube über so viele personelle Ressourcen verfügt wie das Bärner Brocki als Betrieb mit dem Kernanliegen, Menschen eine berufliche Perspektive zu bieten.

Andere Brockenstuben könnten eigentlich Hilfe bei Geruchsexperten holen. Wie würde Parfümeurin Brigitte Witschi in einem Brockenhaus gegen üble Gerüche vorgehen? Sie nennt ätherische Öle wie Zitrone, Bergamotte oder Lavendel (bei Bettwäsche), Zedernholz (bei alten Möbeln) oder Teebaumöl gegen

ANZEIGE

DAS THEATER AN DER EFFINGERSTRASSE

Schillert das Stück «Chamäleon» auch für das erwachsene Publikum?

Charles Linsmayer, langjähriger «Bund»-Kritiker, bespricht für Sie die Premiere vom Sa., 17. Januar. Hier ist die Kritik zu finden.

theatereffinger.ch



Schimmelgeruch. Die oft feuchte Lagerung von Waren in Brockenhäusern begünstigt zudem die Freisetzung von Geosmin: Diese natürlich vorkommende chemische Verbindung ist ein erdiger Geruch, der aus Mikroorganismen gebildet wird und feucht und muffig riecht.

Eingekreist von einer Armee aus Molekülen

Die Parfümeurin weiss auch von einem Molekül, das als Wundermittel Gerüche zu binden vermag. Cyclodextrin besitzt eine ringförmige Struktur, die die Geruchsmoleküle einkapselt und deren Freisetzung steuert respektive verhindert.

Das ist der Ansatz von Reiner Christen: eine Armee aus Molekülen, die den stinkenden Gegenstand etwa mit wasserlöslichen Spritzmixturen oder über einen Vaporisator verdampfend eingekreist. Die Molekülverbindungen treffen auf die Ketten von Geruchsmolekülen. Dabei kommt es zu einer chemischen Reaktion, bei der die Geruchsmoleküle deaktiviert werden – und es stinkt nicht mehr.

Das Problem an der Wurzel packen

Die Konkurrenz arbeite meistens anders, sagt Reiner Christen, häufig komme dabei die Methode der Überparfümierung zum Einsatz. Mit starker Parfümierung wird der Geruch abgedeckt, verbunden mit der Hoffnung, dass der Geruch irgendwann von selbst verschwindet. «Wir aber packen das Problem sozusagen an der Wurzel und wandeln die Moleküle um», sagt Christen.

Bei der Vaporisierung wird das Gerät meist nachts für einige Stunden angestellt, um die Geruchsbindung zu erreichen. So können die Geruchsmoleküle auch in Ritzen und Fugen aufgespürt und in neue geruchsfreie Moleküle umgewandelt werden.

Auch grosse Brockenhäuser mit viel Fläche sind für Christen kein Problem: «Wir haben passende Geräte, die 80 Quadratmeter, aber auch 200 Quadratmeter behandeln können.»

Bernhard Müller vom Bärner Brocki in der Lorraine wird er allerdings kaum als Neukunde gewinnen können, und auch Brigitte Witschi würde, wenn sie sich überhaupt Hoffnungen machte, vergeblich auf einen Auftrag zur Beduftung warten.

Diese Methoden könnten für andere hilfreich sein, sagt Bernhard Müller, «aber wir haben dank der professionellen Bearbeitung der Warenspenden durch unsere Mitarbeitenden kein Problem mit unangenehmen Gerüchen». Und den feinen Duft aus dem Bistro zytlos wollen Bernhard Müller und sein Team ja auch nicht loswerden.



Das älteste Brocki der Schweiz: 2016 zog das Bärner Brocki in eine ehemalige Autogarage in der Lorraine. Foto: Raphael Moser